№ 5. Dienstag, den 7. Januar 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße

[Ins]eraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Ino[wr]azlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Januar.

— Der Kaiser empfing am Freitag Mittag im Neuen Palais Herrn Lothar von Bunsen. Nachmittags verblieb der Kaiser im Arbeitszimmer und erledigte Regierungsgeschäfte. Am Sonnabend arbeitete der Kaiser von 10 Uhr ab längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinets, General von Hahnke, und empfing dann den Herrn von Hanneken, welcher in chinesischen Dienste gestanden, zur Entgegennahme eines Berichtes über das Verhalten der chinesischen Flotte im letzten chinesisch-japanischen Kriege.

— In Sachen des Prinzen Friedrich Leopold berichtet das „Berl. Tagebl." als anscheinende Thatsache, daß es unmittelbar nach dem Unfall, den die Prinzessin Friedrich Leopold vor etwa acht Tage durch Einbrechen auf dem Eise erlitt, zwischen dem Prinzen und seiner Gemahlin zu einem heftigen Auftritt gekommen sei. Der Kaiserin, die bald darauf auf Schloß Glienicke eintraf, wurde der Bescheid, daß ihre Schwester sie nicht empfangen könne. Seitens der Kaiserin sei nun der Kaiser telephonisch herbeigerufen worden, der mit seinem Adjutanten sofort vom Neuen Palais nach Potsdam hinüber ritt. Das, was über die Begegnung des Kaisers mit dem Prinzen verlautet, ist so abenteuerlich, daß es sich der Wiedergabe entzieht. Thatsache ist, daß bald darauf eine aus Potsdam sofort requirirte Ehrenwache auf Schloß Glienicke eintraf und bis jetzt dort verblieben ist. In Potsdam verlautet, die Zurückgezogenheit des Prinzen, der seither nicht sichtbar geworden ist, werde sich auf insgesamt 14 Tage erstrecken. Der Stadtkommandant von Potsdam zieht täglich Erkundigungen über das Befinden des Prinzen ein.

— Prinz Alexander von Preußen ist am Sonnabend Abend um 10 Uhr 45 Minuten im 76. Lebensjahre gestorben. Der Kaiser und die Kaiserin weilten am Sterbebette des greisen Patienten. Nachdem die Bulletins in den letzten Tagen Hoffnung auf Genesung des an Lungenentzündung Erkrankten zugelassen hatten, trat in der Nacht zum Sonnabend plötzlich eine schlimme Wendung in dem Befinden des Patienten ein; die Aerzte konstatirten Herzschwäche und eine schnelle Abnahme der Kräfte. Fünfzehn Minuten vor elf Uhr endete das Leben des Prinzen. Prinz Alexander, ältester Sohn des Prinzen Friedrich, geboren am 21. Juni 1820, wurde nach Ablauf seines zehnten Lebensjahres als Sekondeleutnant in die preußische Armee aufgenommen. Nach Dienstleistungen in verschiedenen Regimentern im Jahre 1861 zum General der Infanterie befördert, machte der Prinz, der dem Hauptquartier des Kronprinzen attachirt war, den Feldzug 1866 in Böhmen und speziell die Schlacht von Königgrätz mit. Im Jahre 1873 erfolgte seine Ernennung zum zweiten Chef des 2. Garde-Grenadier-Landwehrregiments. Am 21. Juni 1880 beging der Prinz sein 50jähriges und 1890 sein 60jähriges militärisches Dienstjubiläum.

— Dem preußischen Landtag wird, wie verlautet, außer dem Etat das Lehrerbesoldungsgesetz, ein Gesetz über das Anerbenrecht für Rentengüter, ein Gesetz über das öffentliche Sparkassenwesen, die übliche Vorlage über Vervollständigung des Eisenbahnnetzes und sonst wohl keine Vorlage von besonderer Bedeutung zugehen. Der Entwurf einer Reform des Enteignungsrechtes ist noch nicht abgeschlossen

— In Deutschland finden Sammlungen für die verwundeten Buren statt. Hamburg sammelte bereits 100 000 Mark, der gegenwärtig in Deutschland weilende, in Transvaal ansässige Deutsche Lippert steuerte allein 40 000 Mark bei.

— In Betreff der vierten Bataillone war von verschiedenen Blättern berichtet worden, daß am 31. Dezember die zur Neujahrsfeier in Berlin eingetroffenen kommandirenden Generale eine Konferenz abgehalten und die Angelegenheit der vierten Bataillone erörtert, schließlich aber darauf verzichtet hätten, schon jetzt endgiltige Vorschläge wegen anderweiter Organisation zu formuliren. Demgegenüber ist der „Reichsanzeiger" zu der Erklärung ermächtigt, daß eine Konferenz der kommandirenden Generale nicht stattgefunden hat, die schon früher allseitig als wünschenswert erachtete Umformung der vierten Bataillone aber im Wege der Gesetzgebung angestrebt werden wird, sobald die endgiltige Entscheidung über die Arbeit dieser Umformung an Allerhöchster Stelle getroffen ist.

— Die Anzahl der preußischen Sparkassen belief sich nach den vorläufigen Ergebnissen der Sparkassenstatistik im Jahre 1894 auf 1485, gegen das Vorjahr um 14 mehr. Dieselben hatten am Jahresschlusse 6 526 700 Bücher im Umlaufe, 271 193 mehr als am Schlusse des Vorjahres. Die Spareinlagen erfuhren im Berichtsjahre einen Zuwachs wie noch nie zuvor, nämlich um 249,76 Mill. Mark, worin allerdings auch die zugeschriebenen Zinsen mit 104 Mill. Mark stecken. Der Gesamtbestand der Einlagen überschritt mit 4000,46 Mill. zum ersten Mal die vierte Milliarde. Die Rückzahlungen betrugen im Berichtsjahre 861,62, die Neueinlagen 1 007,38 Millionen Mark.

— In den „Preußischen Jahrbüchern" vertheidigt ein aus der Staatsanwaltschaft hervorgegangener Verfasser die Staatsanwaltschaft gegen eine frühere Kritik in dieser Monatsschrift und urteilt um so schärfer über die preußischen Richter. Er ist indessen auch für die Zustände in der Staatsanwaltschaft nicht blind, sondern „findet, daß in der That viel zu viel angeklagt, viel zu viel verurteilt und gestraft wird." Ein so ungeregelter [illegible] Verfolgungseifer, wie er nur allzu oft bei der heutigen Staatsanwaltschaft hervortritt, führt notwendig zum Verlust des Unterscheidungsvermögens zwischen wesentlichen und unwesentlichen Dingen, zwischen Haupt- und Nebenfragen. Soviel ich beobachten kann, heißt es in dem Aufsatz, scheint mir zumal innerhalb der preußischen Staatsanwaltschaft das sichere Taktgefühl, der Sinn für Maß und Selbstbeschränkung in der Amtsausübung immer bedenklicher abhanden zu kommen.

— Die Austritte aus der evangelischen Landeskirche in Sachsen mehren sich, wie klerikale Blätter behaupten, in überraschender Weise. Nach den statistischen Mitteilungen des Landeskonsistoriums sind die Austritte aus der Landeskirche in den Jahren 1890 bis 1894 von 411 auf 765 gewachsen, die Uebertritte zur Landeskirche von 198 nur auf 239 gestiegen. Von den aus der Landeskirche Ausgeschiedenen sind 338 den apostolischen Gemeinden zugefallen, während 120 den Methodisten, 80 den Dissidenten, 57 den Lutheranern und 50 den Katholiken beigetreten sind.

— Zur Affäre Hammerstein wird aus Brindisi unterm 3. Januar noch gemeldet: „Freiherr v. Hammerstein wurde heute von dem Untersuchungsrichter Papagallo aus Lecce einem Verhör unterworfen, er weigerte sich jedoch, über die ihm zur Last gelegten Verbrechen Auskunft zu geben. Er werde nur dem deutschen Richter antworten und fürchte nicht das Urteil, da es sich nur um einen aus politischen Gründen gewünschten Prozeß handele. Auch mit seinen übrigen Antworten war Hammerstein sehr karg und ließ sich kein Wort entlocken, das ihn kompromittiren (!) konnte. Er erklärte ferner dem Untersuchungsrichter, daß seine beiden Töchter in Deutschland bei Freunden untergebracht seien, während seine Frau mit ihrem Sohne aus erster Ehe in Tuormina auf Sizilien sich aufhalte. Hammerstein sprach seine Zufriedenheit über die Behandlung aus, die ihm in Italien zu Teil werde, und bat den Richter, den Beamten, die ihre Pflicht streng und doch mit Höflichkeit zu erfüllen wüßten, seinen Dank auszusprechen. Hammerstein liest und raucht im [illegible] und trinkt wenig Wein."

— Bei verschiedenen Truppenteilen in Berlin ist in den letzten Tagen eine gründliche Durchsuchung der Spinde, Betten und Kasten aller Unteroffiziere und Mannschaften erfolgt. Es handelt sich bei dieser Durchsuchung dem „Vorwärts" zufolge, lediglich darum, ob die Mannschaften im Besitze verbotener, namentlich aber sozialdemokratischer Schriften, Zeitungen oder ähnlicher Lektüre sind. Solche Durchsuchungen finden mehrmals im Jahre statt, da sie nach einer vermutlich kriegsministeriellen Verfügung vorgeschrieben sind. Gewöhnlich geschieht dies wenige Wochen nach Einstellung der Rekruten in das Heer.

— Wegen eines Hochs auf die internationale, revolutionäre Sozial=

Feuilleton.

Gabriele.

Roman von A. Senten.

4.) (Fortsetzung.)

Gabriele war sehr begehrt den Abend über. Ihre Erscheinung erregte großes Aufsehen; man fand das junge Mädchen überall „schön" und wurde von ihrer Anmut und Lieblichkeit ergriffen. — Horst hörte die jungen Herren die schlanke Figur preisen, die schönen, großen Augen bewundern und es war ihm eine ordentliche Genugthuung, daß man allgemein die Unnahbarkeit Gabrielens hervorhob.

„Sie hat etwas so Hoheitsvolles in ihrem Wesen," meinte der Rittmeister von Sommer, der sonst viel Glück bei Damen hatte, „man weiß nicht recht, was einem bei der kleinen Dahlberg immer in Schach hält!"

„Das eigene Töchterchen müßten die Leute aber kürzer halten," sagte nach einer Weile derselbe, „sehen Sie nur, lieber Horst, wie die kleine Kröte sich die Cour machen läßt!"

Rudolph stand mit dem Rittmeister an die Thüre gelehnt und blickte dem Tanze zu. Sein Auge hatte unbewußt fast ausschließlich auf Gabriele geruht, Erika mußte er erst mit den Blicken suchen. Da stand sie, lieblich wie ein kleiner Engel, mit roten Wangen und fliegendem Atem, neben dem jüngsten Lieutnant der Schwadron, mit dem sie den Galopp tanzte. Ihre Augen blickten keck auf Herrn v. Warnstädt, und die kleinen Hände streuten unaufhörlich zerpflückte Blumen zur Erde.

Mit wenigen Schritten stand Rudolph neben ihr: „Was thust Du mit Gabrielens Blumen?" fragte er rauh.

Erika richtete sich stolz auf: „Wie Sie sehen, Herr v. Horst, erfreue ich mich daran; meine Schwester hatte die armen Dinger achtlos zwischen das Fenster geworfen!" Wie häßlich die Worte von einem Kinde klangen! Horst wandte sich ab; Erika sprach auch schon scherzend wieder mit ihrem Nachbar.

Es folgte gerade eine längere Pause; Rudolph ging Gabriele aufzusuchen. Er fand sie vor dem Fenster, in welches sie die Blumen gelegt. „Ja, die Blumen sind fort!" antwortete er auf den fragenden Blick der großen Augen, als er zu ihr trat.

„Haben Sie dieselben wieder fortgenommen?" Es schien Horst, als würde Gabriele einen Grad bleicher bei dieser Frage.

Er schüttelte lächelnd den Kopf: „Halten Sie mich denn für solchen Unmenschen, daß Sie annehmen können, ich würde Ihnen die Blumen nehmen, von denen Sie mir selbst gesagt, daß Sie Freude daran hätten?" — „Erika bestreut den Fußboden damit!" fügte er, arg gereizt, hinzu.

„Dachte ich mir's doch!" tönte da Erikas Lachen hinter den Beiden. „Sie verklagen mich wohl, Herr Assessor? Zum Glück nimmt meine liebe Ebla die Sache aber nicht so schwer auf, wie Sie, noch dazu, wenn ich ihr sage, daß sie morgen einen ganzen Korb solch' dummer Dinger haben kann: Herr v. Warnstädt will mir welche schicken!" Damit war der Lockenkopf wieder verschwunden.

Horst sah halb fragend, halb geärgert zu Gabriele auf.

„Sie ist noch ein Kind und weiß nicht, was sie thut und spricht!" entschuldigte die die Schwester.

„Leider ist sie kein Kind mehr! Erika hat es sehr geschadet, daß sie ein halbes Jahr ohne Ihren Einfluß war!" Seine Worte klangen traurig.

„Es ist nur Uebermut, was sie unkindlich nennen!" versuchte Gabriele nochmals zu vertheidigen. „Wer wie Erika so ganz im Sonnenschein aufgewachsen ist, der treibt leicht frühzeitig Blüten, es sind aber doch keine Giftblumen!"

„Ich glaube, ich bin der Einzige hier im Hause, der Erika richtig erkennt. Sie ist ein edles Bäumchen, aber es muß rechtzeitig gebunden und verschnitten werden, sonst treibt es Wildlinge, — um mein Beispiel, wie Sie, der Botanik zu entlehnen!"

„Verzeihen Sie ihr aber jetzt!" bat Gabriele.

„Um Ihretwillen!" sagte Rudolph; dann reichte er dem jungen Mädchen den Arm und führte es in den Saal zurück.

* * *

Es wurde am Tage nach dem Balle spät, ehe die Familie sich vollzählig im Wohnzimmer zum Frühstück zusammenfand. — Im Winter fing zwar der Gottesdienst erst um 10 Uhr an, Gabriele, die seit ihrer Rückkehr der Tante die Wirtschaft abgenommen, blickte aber doch ängstlich nach der Uhr. — es wurde gewiß zu spät, wenn nicht bald Onkel und Tante kamen! — Erika, die am Sonntage nicht genötigt war, früh aufzustehen, machte von diesem Vorteil gerne Gebrauch. Heute würde sie nicht so bald aufwachen, sie war erst spät eingeschlafen.

Endlich kam der Onkel. Gabriele ging ihm entgegen, und der Direktor küßte die helle Stirn: „So früh schon am Platze? Das lobe ich mir!" sagte er, vergnügt den Kaffeeduft einatmend; „Erika schläft wohl noch fest? Die Tante ist auch noch nicht im Gange?!" Er setzte sich wieder und blätterte in den Zeitungen und Briefen, die neben seinem Platze lagen: „Ah, das freut mich aber," wandte er sich an Gabriele, „Onkel Horst schreibt mir eben, er habe sich anders besonnen und gedenke die Stelle des Landrats in hiesiger Gegend anzunehmen! Du mußt nämlich wissen, daß seine Eltern ihn als einzigen Sohn, gern in der Nähe behalten wollten, deshalb war er noch gestern entschlossen, diesen Posten abzulehnen."

Gabriele bat den Onkel, sie bei der Tante zu entschuldigen, — für den Mittag sei Alles vorbereitet, — und rüstete sich zur Kirche, als das Mädchen mit einem prächtigen Blumenkorb, „für Fräulein Erika von Herrn Leutnant v. Warnstädt", eintrat.

„Was sind das für Narrenspossen!" wollte der Direktor ärgerlich auffahren, aber Gabriele beruhigte ihn: „Onkelchen, es ist dies ein Scherz. Erika hatte gestern aus Versehen die Blumen, die mir Herr von Horst gegeben, zum Theil entblättert, und da sie darüber sehr unglücklich war, hatte ihr Herr v. Warnstädt versprochen, neue Blumen zu senden, damit sie den Verlust ersetzen könne!"

„So, so," brummte der Onkel besänftigt, dann sagte er: „Sagt mir nur, Ihr dummen Dinger, was Euch anficht, daß Ihr den guten Horst den Onkeltitel nicht mehr geben wollt, — gestern Erika, heute Du?!"

Gabrielen war das Blut heiß in die Wangen gestiegen: „Herr von Horst hat es selbst gewünscht, daß ich ihn nicht mehr Onkel nennen möchte!" Damit ergriff sie das Gesangbuch und ging hinaus, denn die Glocken begannen eben zu läuten. (Forts. folgt.)

demokratie hat der sozialistische Agitator Antrick in Berlin einen amtsgerichtlichen Strafbefehl über zwei Wochen Haft erhalten, weil seine Handlung geeignet war, bei dem anwesenden, der sozialdemokratischen Partei nicht angehörigen Publikum Aergernis und Beunruhigung hervorzurufen. Dadurch habe er groben Unfug verübt. — Aus dem gleichen Anlaß ist in Wüstegiersdorf der Sozialdemokrat Großer vom Schöffengericht zu 14 Tagen Haft verurteilt worden. In der Begründung des Urteils heißt es, daß der Angeklagte durch sein Hoch mit vollem Wissen und Willen eine öffentliche Kundgebung zu Gunsten derjenigen sozialdemokratischen Bestrebungen veranstaltete, welche auf gewaltsame und blutige Umwälzungen der bestehenden Gesellschaftsordnung abzielen. Da derartige Kundgebungen aber sowohl durch Erzählungen und Weiterverbreitung seitens ihrer Hörer wie auch durch öffentliche Blätter einem größeren Publikum bekannt werden, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sie geeignet sind, weitere Volkskreise zu beunruhigen, mindestens zu erregen, zu stören oder zu belästigen. Bemerkenswert an den beiden Urteilen ist, daß in dem ersten Fall, wo es sich um eine öffentliche Versammlung handelt, der grobe Unfug in der Beunruhigung der anwesenden, der sozialdemokratischen Partei nicht angehörenden Personen, im zweiten Fall, wo eine sozialdemokratische Parteiversammlung in Frage war, in der Beunruhigung weiterer Volkskreise durch Erzählung und Weiterverbreitung solcher Kundgebungen seitens der Hörer und der Presse gefunden wird. Also grober Unfug auf jeden Fall!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichisch-ungarischen Ausgleichungsverhandlungen haben am Freitag in Wien begonnen. Allerseits gab sich dabei das loyalste Bestreben kund, die Fragen des Ausgleichs unter Rücksichtnahme auf die beiderseitigen billigen und berechtigten Forderungen freundschaftlich zu lösen. Ganz glatt werden die Verhandlungen wohl nicht verlaufen. Ungarn stellt nämlich wesentliche Mehransprüche, darunter den auf Aenderung der Art der Einhebung der Verzehrssteuern, wodurch Ungarn jährlich 2½ Millionen mehr erhalten würde, und auf eine andere Aufteilung der Steuerrückvergütung bei Ausfuhrartikeln, wodurch Oesterreich ebenfalls höher belastet würde. Die Feststellung der Quote beider Reichshälften zu den gemeinsamen Auslagen soll erst in einem [illegible] erfolgen. Bezüglich des Zoll- und Handelsbündnisses will Ungarn eine solche Abänderung, daß der Abschluß neuer Handelsverträge künftig nur für eine kürzere Zeitdauer erfolge.

Italien.

Die drei abessinischen Prinzen, deren rätselhaftes Verschwinden aus Neuenburg in voriger Woche gemeldet wurde, befinden sich thatsächlich in italienischem Gewahrsam. Die römischen Abendblätter vom Freitag stellen die Sache wie folgt dar: Dem jüngsten Prinzen Namens Gugsa, der an Bronchitis leidet, war von schweizerischen Aerzten geraten worden, ein wärmeres Klima aufzusuchen, am besten seine Heimat. Gugsa schrieb hierauf an den italienischen Afrikareisenden Dr. Traversi, den er von Schoa her kannte, derselbe möge die italienische Regierung um die Erlaubnis ersuchen, daß Gugsa mit seinem Gefährten nach Italien komme und sich nach Erythräa einschiffe, wo er seine Wiedergenesung erwarten wolle. Dr. Traversi reiste den Abessiniern bis zur Grenze entgegen und geleitete sie ganz öffentlich nach Florenz, wo ein Spezialarzt Gugsa untersuchte und die Diagnose der schweizerischen Aerzte bestätigte. Die Abessinier beschlossen daher, nach Massauah abzureisen. Die italienische Regierung ordnete an, daß für sie drei Schiffskabinen erster Klasse reservirt und sie hier mit aller Zuvorkommenheit behandelt werden sollten. Die Abessinier werden „Gäste der Kolonialregierung“ in Massauah sein und bis zur Erledigung des Konfliktes mit Abessinien bestens behandelt werden. Nach dem „Fanfulla“ soll Gugsa als nächster Verwandter Meneliks dazu bestimmt sein, mit Hilfe und Zustimmung der italienischen Regierung Nachfolger Meneliks als Negus zu werden.

Frankreich.

Eine Anzahl Blätter bespricht mit erkennbarer Befriedigung die Depesche des deutschen Kaisers an den Präsidenten Krüger. Der „Gaulois“ hebt hervor, die Depesche sei vollständig im Einklang mit der öffentlichen Meinung in Rußland und Frankreich. In demselben Blatt giebt Thiebaud einen Ueberblick über die verschiedenen Momente der deutschen Phase; insbesondere sei Dank den Bemühungen des deutschen Kaisers ein Umschlag in der Stimmung des französischen Volkes herbeigeführt. Das Resultat der Politik des deutschen Kaisers sei, daß Deutschland, Rußland und Frankreich sich in dem Zustande einer halben Entente befinden, und daß die franko-russische Allianz tiefgehende Modifikationen erfahren hat bezüglich ihres ursprünglichen Charakters, welchen ihr der Instinkt des Volkes zugewiesen hat. Die antideutsche Stimmung hat seit einigen Monaten in Frankreich abgenommen, während eine antienglische sich ausbreitet.

Großbritannien.

Die Depesche des deutschen Kaisers an den Präsidenten Krüger hat in England allgemeine Bewegung hervorgerufen. Die englische Presse ist förmlich außer sich geraten. Das Organ Salisburys, der konservative „Standard“, sagt, die Depesche des Kaisers wäre wenig freundschaftlich, wenn nicht für die Regierenden, so doch für das englische Volk. — Die konservative „Morning-Post“ führt aus, daß der Kaiser nicht gewohnt sei, seine Worte abzuschwächen, aber er sage immer, was er wirklich dächte. Es wäre sehr schwer, mit Kaltblütigkeit von der Kaiserdepesche zu sprechen. Die englische Nation werde sie nicht vergessen, sie werde immer daran denken für die Zukunft bei der Richtung ihrer auswärtigen Angelegenheiten. — Die „Times“ sagt, der Kaiser habe einen sehr ernsten Entschluß gefaßt: man könne darin nichts anderes sehen, als daß er sehr wenig freundschaftlich für England sei. Die Depesche des Kaisers an den Präsidenten Krüger wurde nach einer Konferenz beim Fürsten Hohenlohe ausgearbeitet; die Staatssekretäre des Aeußern und der Marine wohnten der Konferenz bei. Dieses Faktum gebe der Depesche den Charakter eines offiziellen Aktes.

Bulgarien.

Gegenüber den seit einiger Zeit auftauchenden Gerüchten, daß für die Umtaufung des Prinzen Boris der 18./30. Januar in Aussicht genommen sei, wird von kompetenter Seite versichert, daß diese Angaben auf keiner ernsten Grundlage beruhen. Von einem bestimmten Zeitpunkte des event. Uebertritts sei niemals die Rede gewesen. Ferdinand fürchtet sich also doch vor dem Bannfluch des Papstes.

Afrika.

Zu den Ereignissen in Transvaal meldet die Londoner „Pall Mall Gazette“, daß Dr. Jameson vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird. Mehrere Kompagnien des zur Zeit in Südafrika stehenden sogenannten „Black Watch-Regimentes“ werden abgesandt werden, um mit Gewalt den Vormarsch einer zweiten Expedition aus Buluwayo zu verhindern.

Das „Reutersche Bureau“ meldet, daß in Folge einer fast gänzlichen Unterbrechung des telegraphischen Verkehrs über die Vorgänge in Südafrika allerlei Gerüchte umlaufen, deren eines den Dr. Jameson bereits erschossen sein läßt, und zwar in Folge einer summarischen kriegsgerichtlichen Verurteilung. Nach einem anderen Gerüchte sollen in Johannesburg Straßenkämpfe stattfinden. Man glaubt, daß sich unter den Offizieren Jamesons mehrere Mitglieder der hohen englischen Aristokratie befinden. Diesen Gerüchten gegenüber meldet eine Sonnabend Vormittag bei dem englischen Kolonialamte eingegangene Depesche, daß in Johannesburg Alles ruhig ist.

Das überraschendste ist, daß man deutscherseits eine militärische Unterstützung Transvaals in Bereitschaft hielt. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Gegenüber einer Mitteilung des englischen Parlamentsmitgliedes Sir Ashmeed Bartlett, daß deutsche Matrosen in der Delagoa-Bai gelandet seien, erfahren wir, daß es sich nicht um eine Thatsache, sondern um einen unausgeführt gebliebenen, weil unnötigen Plan handet. Angesichts des ins Transvaal-Gebiet hineinverpflanzten Aufruhrs hatte allerdings die deutsche Regierung die erforderlichen Anordnungen getroffen, um im Augenblick der Gefahr mit allem Nachdruck den letzten Zufluchtsort der dortigen Deutschen, das kaiserliche Konsulat, zu schützen. Insbesondere war auch die Landung von Marinesoldaten und die Fahrt derselben nach Pretoria zunächst von dem in der Delagoa-Bai liegenden Kreuzer „Seeadler“ in Aussicht genommen, und ebenso war dem in Dar-es-Salam liegenden Kreuzer „Kondor“ gleich nach Eintreffen der ersten Nachricht vom Einbruch bewaffneter Banden in Transvaal der Befehl zugegangen, nach der Delagoa-Bai zu fahren. Nach neueren Nachrichten scheint es indessen Präsident Krüger gelungen zu sein, jede Gefahr für die Deutschen und sonstige friedliche Einwohner von Transvaal zu beseitigen. Eine Ausschiffung und Landung von Marinesoldaten ist dadurch überflüssig geworden.

Amerika.

Zur Venezuelafrage wird gemeldet, der Präsident von Venezuela Crespo erließ eine Bekanntmachung, in welcher dem Präsidenten Cleveland für sein Vorgehen in der Grenzfrage gedankt wird. Der Aufruf spricht die Aufforderung aus, daß die Venezuelaner den englischen Eindringlingen gegenüber einmütigen Widerstand leisten werden, rät aber Ruhe an, solange das Vorgehen seitens der Vereinigten Staaten noch nicht beendet sei.

Die kubanischen Aufständischen sind keineswegs geschlagen und im Rückzug begriffen, wie man nach den letzten spanischen Siegesbulletins annehmen konnte. Eine am Freitag aus Havannah in Madrid eingegangene Meldung meldet, daß die Vorhut der Aufständischen unter Maceo in die Provinz Havannah eingedrungen ist. Mehrere Truppenabteilungen sind gegen sie aufgebrochen. Die Telegraphen- und Eisenbahnlinien sind von den Aufständischen unterbrochen. Bisher konnte man glauben, die Aufständischen seien im Rückzuge begriffen. Jetzt wird sogar amtlich spanischerseits ihr Eindringen in die bisher aufstandfreie Provinz Havannah zugegeben.

Provinzielles.

× **Gollub**, 5. Januar. An Stelle des Amtsrichters Eichstädt ist Assessor Salinger herberufen. — Die Schützengilde feiert am 15. Februar ihren diesjährigen Schützenball. — In der gestrigen Generalversammlung des Gesangvereins wurden in den Vorstand gewählt Bürgermeister Meinhardt zum Vorsitzenden, Lehrer Burchardt zum Schriftführer, Rendant Austen zum Kassirer, Lehrer Supkowski zum Archivar und Lehrer Harrch zum Dirigenten. Der Verein veranstaltet am 8. d. M. ein Vergnügen mit Theater und Gesang.

Culmsee, 5. Januar. Der Graudenzer freie Lehrerverein sandte dem Reichs- und Landtagsabgeordneten Rickert zu seinem 25jährigen parlamentarischen Jubiläum ein Glückwunschtelegramm. Hierauf ist von Herrn Rickert ein Dankschreiben eingegangen.

Culmsee, 4. Januar. Zu Ehren des Herrn Stadtkämmerers Wendt, der sein 25jähriges Jubiläum als Verwalter des Stadtsäckels feierte, fand ein Festessen statt. Herr Bürgermeister Hartwich schilderte den Jubilar als einen pflichttreuen und zuverlässigen Kassenbeamten und brachte ein Hoch auf ihn aus.

Marienwerder, 3. Januar. Die Leiche des in der Nacht zum 30. Dezember im Polizeigefängnis gestorbenen 60 Jahre alten Maurers Jäschke ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft sezirt worden. Die Aerzte gelangten zu der Ueberzeugung, daß übermäßiger Alkoholgenuß die Todesursache nicht gewesen ist; im Magen des Verstorbenen wurden Spuren von Alkohol überhaupt nicht gefunden. Vielmehr wurde eine Zerreißung der Milz und hierdurch erfolgte innere Verblutung festgestellt. Die Zerreißung der Milz kann nur durch einen heftigen Stoß oder Schlag, der dem alten Manne beigebracht worden, eingetreten sein. Der Sturz auf das Pflaster allein sei nicht im Stande gewesen, diese Verletzung herbeizuführen.

Konitz, 3. Januar. Vom hiesigen Schwurgericht wurden am 11. November die Tagelöhnerwittwe Pauline Föse und deren 19 Jahre alter Sohn wegen Ermordung ihres Ehemannes bezw. Vaters und wegen Blutschande zum Tode und zu 3 Jahren Zuchthaus bezw. 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Die von beiden gegen das Urteil eingelegte Revision wurde heute vom Reichsgericht in Leipzig verworfen.

Soldau, 3. Januar. Ein plötzlichen Tod fand in der vorletzten Nacht ein Lehrling des Bäckermeisters Wach von hier. Als er mit seinem Meister in der Backstube beschäftigt war, wurden beide von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Dem Meister gelang es, die Backstube rechtzeitig zu verlassen, der Lehrling dagegen sank bewußtlos nieder. Die von den sofort herbeigeholten Aerzten angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. W. liegt schwer krank darnieder, doch hoffen die Aerzte, ihn zu retten. Jedenfalls liegt hier eine Vergiftung durch Kohlenoxydgas vor.

Kaukehmen, 1. Januar. Ein trauriges Weihnachtsfest ist dem Lehrer Herrn S. in Seitgirren beschieden gewesen. Im Begriffe, am Tage vor dem Feste noch einen durchaus notwendigen Gang zu besorgen, wollte derselbe seinen Revolver in die Tasche stecken. Da die Waffe aber bereits längere Zeit geladen war, untersuchte er sie zuvor erst noch genauer und fand, daß sie nicht mehr funktionirte, weil die Patronen durch den Rost, der sich im Laufe und in den Kammerröhren gebildet hatte, gänzlich eingeklemmt waren. Herr S. versuchte darum die Waffe zu entladen, dabei explodirte eine Patrone, und während die Kugel derselben im Rohre stecken blieb, flog die Hülse nach rückwärts und traf in das rechte Auge des Herrn S., dasselbe gänzlich zerstörend. Der hiesige Arzt, Herr Dr. Z.. legte Herrn S. einen Verband an. Da aber nicht ausgeschlossen ist, daß auch das andere Auge in Mitleidenschaft gezogen wird, hat sich H. vor einigen Tagen in die Klinik nach Königsberg begeben.

Schneidemühl, 3. Januar. Heute hatte sich vor der hiesigen Strafkammer der Tischlermeister und Schöffe Thomas Skapski aus Lubacz bei Czarnikau wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten. Derselbe ließ sich am vorjährigen Geburtstage des Kaisers bei einer Unterhaltung über das Beflaggen der Häuser eine mißliebige Aeußerung zu schulden kommen, welche eine schwere Beleidigung des Kaisers enthielt. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis und Verlust der bekleideten öffentlichen Aemter, sowie der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte.

Inowrazlaw, 2. Januar. Beim Graben einer Grube fanden Arbeiter des Gutes Wybranowo in ganz unbedeutender Tiefe gegen 300 Silbermünzen aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Die Wappen lassen auf polnischen Ursprung schließen. Die Größe der Münzen ist beinahe der eines Zwei- bezw. Einmarkstückes gleich.

Lokales.

Thorn, 6. Januar.

— [Provinzial-Ausschuß.] Ende dieses Monats oder Anfangs künftigen Monats tritt der Provinzial Ausschuß der Provinz Westpreußen zu einer Sitzung zusammen, um den Hauptverwaltungs-Etat und den Verwaltungsbericht, der in der Mitte des Monats März abzuhaltenden Sitzung des Provinzial-Landtages zum Vortrage kommt, zu beraten.

— [Personalien.] Regierungs-Referendar Zeise ist dem hiesigen Magistrat auf 3 Monate zur Ausbildung in der Kommunal- und Polizei-Verwaltung überwiesen worden und hat seine Thätigkeit bereits begonnen. — Mit der Vertretung des erkrankten Rentmeisters Karla ist Regierungs-Zivil-Supernumerar Steffen betraut worden.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Die Wahl des Besitzers Wladislaus Zwierski in Konczewitz zum Schöffen für jene Gemeinde ist bestätigt worden.

— [Kirchliche Feier des 18. Januar.] Das Konsistorium in Danzig hat an die Superintendenten Westpreußens folgendes Rundschreiben gerichtet: Am 18. Januar d. Js. werden 25 Jahre verflossen sein, seitdem nach den siegreichen und ruhmvollen Kämpfen der deutschen Heere auf den Schlachtfeldern Frankreichs das deutsch Kaisertum neu begründet wurde. Euer Hochwürden wollen aus diesem Anlaß die Herren Geistlichen Ihrer Diözese in unserem Auftrage dahin verständigen, daß sie in den an dem nachfolgenden Sonntage, dem 19. d. Mts., zu haltenden Gottesdiensten unter Hinweis auf die Dankesschuld unseres Volkes für die Gnadenerweisung Gottes ihre Gemeinden daran mahnen, durch unwandelbare Treue gegen Kaiser und Reich, durch Heilighaltung der göttlichen Ordnungen, sowie durch die in der Furcht Gottes wurzelnde Bewahrung u[...] Uebung christlicher Sitte und Zucht mit [...] beizutragen, daß die in großer Zeit errung[...] Einigung der deutschen Stämme unter Führ[...] unseres Herrscherhauses erhalten und je län[...] je mehr gefestigt werde. Indem wir [...] näheren Anweisungen absehen, überlassen [...] die würdige Ausgestaltung der Gottesdienste [...] pflichtmäßigen Ermessen der Herren Geistli[...] Durch vorstehenden Erlaß soll nicht a[...] schlossen sein, daß auf Wunsch der Gemein[...] an dem Gedenktage selbst eine kirchliche Fei[...] veranstaltet wird.

— [Prüfungserleichterungen für den Eisenbahndienst.] Die Prüfungen der Betriebssekretäre und Bureaudiätare im Staatseisenbahndienste haben für die schon am 1. April 1895 vorhanden gewesenen Beamten dieser beiden Klassen durch eine neuerliche Bestimmung des Ministers der öffentlichen Arbeiten die Erleichterung erfahren, daß bei Ablegung der Eisenbahnsekretärprüfung an Stelle der zwei in der Prüfungsordnung vorgesehenen Entwürfe nur einer aufgegeben werden soll. Bloß dann, wenn dieser Entwurf für ungenügend erachtet werden sollte, soll dem Prüfling sogleich in demselben Prüfungszeitraum eine zweite Aufgabe gestellt und ihre Ausarbeitung nicht als Wiederholung der Prüfung behandelt werden. — Ferner kann nach einem weiteren Ministerialerlasse denjenigen Bureauaspiranten, welche die Prüfung zum Betriebssekretär schon dreimal vergeblich abgelegt haben, nach dem Befinden der Eisenbahndirektion die einmalige Ablegung der Prüfung zum Bureau-Assistenten, zutreffendenfalls unter Beschränkung auf den nicht bestandenen Teil, gestattet werden. Mit der gleichen Maßgabe kann den Bureauaspiranten, welche die Prüfung zum Betriebssekretär ein- oder zweimal nicht bestanden haben, gestattet werden, sich nötigenfalls drei- oder zweimal der Prüfung zum Bureauassistenten zu unterziehen. Den Prüfungskommissionen ist auch überlassen, inwieweit die bei der früheren sogenannten Kalkulaturprüfung gefertigten schriftlichen und rechnerischen Arbeiten bei der Prüfung zum Bureauassistenten als Arbeiten im Sinne des § 39, Absätze 3 und 4 der Prüfungsordnung vom 16. März 1895 anzuerkennen sind.

— [Heizung der Warteräume.] Das Eisenbahnamtsblatt enthält folgende Verfügung: „Berechtigte Beschwerden über ungenügende Heizung der Warteräume geben uns Veranlassung, hierüber folgendes anzuordnen: In der Zeit vom 1. Oktober bis Ende April ist durch sachgemäßige Heizung der Warteräume darauf zu halten, daß die durchschnittliche Temperatur in denselben, so lange sie vom Publikum bestimmungsgemäß benutzt werden können, nicht unter + 15 Grad Celsius sinkt, andererseits auch diesen Wärmegrad nicht erheblich übersteigt. Die Stationsvorstände haben verantwortlich darüber zu wachen, daß dieser Vorschrift Genüge geschieht, sei es, daß die Heizung durch die Verwaltung selbst besorgt werden muß, sei es, daß solche den Bahnhofswirten obliegt.“

— [Fahrkartenprüfung durch das Zugbegleitungspersonal.] Die königl. Eisenbahndirektion Bromberg nimmt Veranlassung, sämtliche Beamte des Zugbegleitungsdienstes darauf hinzuweisen, daß sie auch nach Einführung der Bahnsteigsperre nach wie vor verpflichtet sind, darüber zu wachen, daß Niemand ohne giltigen Fahrtausweis zur Mitfahrt zugelassen wird, oder eine höhere Wagenklasse oder einen anderen Zug benutzt, als ihm auf Grund seines Fahrtausweises zusteht. Die Stationsvorstände, Zugrevisoren und Kassenkontrolleure haben sich durch häufige Fahrkarten-Revisionen von der Beachtung dieser Vorschriften zu überzeugen.

— [Einen schriftlichen Rechnungsauszug] hat nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 18. Juni 1893 jeder Kaufmann seinem Schuldner binnen drei Monaten nach Schluß des Jahres mitzuteilen. Wer sich dieser Verpflichtung entzieht, kann bestraft werden und verliert den Anspruch auf Zinsen für das verflossene Jahr hinsichtlich der Geschäfte, welche in den Rechnungsauszug aufzunehmen waren. Diese Bestimmungen finden keine Anwendung auf den Geschäftsverkehr zwischen handelsgerichtlich eingetragenen Kaufleuten.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist unter dem Rindvieh und den Schafen des

...es Tylitz sowie dem Rindvieh des Besitzers ...cob Kolbecki zu Smie..l yn festgestellt worden, ...halb der Ortschaften Zakrzewko, Gostkowo, ...jong, Ostaszewo, Wytrembowitz, Mittenwalde, ...zcz. Ernstrode, Swierczynko, Rosenberg, ...ngerau und Lulkau sowie ihre Feldmarken ... den Durchtrieb von Rindvieh, Schafen, ...weinen und Ziegen gesperrt worden sind. ...ner ist die Maul- und Klauenseuche aus- ...rochen unter dem Rindvieh des Zimmer- ...ters Welde in Culmsee, unter dem Rindvieh ... den Schafen des Gutes Marienhof, Kreis ...esen, unter dem Rindvieh des Gutes Richnau, ... Briesen, und unter dem Rindvieh des ...es Pluskowenz, Kreis Briesen. — Erloschen ... die Seuche unter dem Viehbestande des ...tzers Franz Kröning-Brzoza.

— [Steckbrieflich verfolgt] wird ...charwerker (Müller) Josef Kaminski aus ...ch-Polen, zuletzt in Gora, bei Hoch-...lau, Kreis Pr. Stargard, aufhaltsam ge-..., wegen Diebstahls.

— [Die Zahl der Schiffsunfälle] vom 1. November 1894 bis dahin 1895 ...der Stromfahrzeug-Versicherungs-Gesellschaft ...Landsberg a. W. angemeldet worden sind, ...ug 103. Die meisten Schiffsunfälle (30) ...en auf der Weichsel vor, 26 auf der ...e, je 11 auf der Oder und Havel, 10 in ...Kanälen (im Bromberger Kanal eine), 8 ...er Warthe, 4 auf der Spree und 3 auf ...Netze. An Entschädigungen, Rettungs- und ...ulirungskosten waren 27 473 Mk. von der ...llschaft zu zahlen. Der Jahresabschluß ...iemlich ungünstig. Beträgt auch das Bar-...ögen 97 348 Mark, so steht doch der ...eseinnahme von 40 266 Mark eine Aus-... von 51 586 Mark gegenüber.

— [Im Schützen-Theater] ging am ...nabend und gestern Abend der neueste Lauss-...bysche Schwank „Der große Komet" über ... Bretter und erzielte durch seine lustige ...artige Handlung und recht flotte Dar-...ng bei den zahlreich erschienenen Zuschauern ...heiterste Wirkung, besonders der zweite Akt ... ungemein und lebhafter Beifall lohnte ... Darsteller, die das Ihrige zum Ge-...en des Werkes beigetragen haben.

— [Das städtische Museum] wurde ...rn von dem Direktor der königl. Bau-...erk- und Kunstschule zu Königsberg, Herrn ...Czihak, besichtigt.

— [Koppernikus-Verein.] Wir ...ben uns, auf die heute, am 6. d. Mts., im ...en Saale des Schützenhauses stattfindende ...ung des Vereins aufmerksam zu machen. ... dem wissenschaftlichen Teile derselben, der ... $8^{3}/_{4}$ Uhr beginnt, und in welchem u. A. ... die neueste Hamlet-Litteratur Vortrag ge-...n werden soll, sind Gäste willkommen.

— [Männerturnverein.] Am 3. Ja-...r wurde die diesjährige Jahresversammlung, ...he von 34 Mitgliedern besucht war, abge-...en und in derselben vom Vorstande über ... verflossene Vereinsjahr Bericht erstattet, aus ... wir morgen einige Mitteilungen bringen ...den. Sodann beauftragte der Verein den ...stand, nunmehr die Gründung einer Ab-...ng für Frauen- und Jungfrauenturnen in ... Hand zu nehmen. Ein diesbezüglicher Auf-... wird in den nächsten Tagen erfolgen. — ... Jahresversammlung schloß sich eine Weih-...tsfeier an, die einen ungemein gemütlichen ...lauf nahm. Ein mächtiger Weihnachtsbaum ...etzte die Anwesenden in die lebhafteste ...mmung, gegenseitige Geschenke heiterer und ...ter Art unter entsprechenden Versen erhöhten ...elbe. Den Höhepunkt bildete die Verlosung ... Versteigerung einer in größeren Maßen ...itenen photographischen Abbildung der ...dt Thorn, hervorgegangen und gestiftet aus ... Atelier von Kruse und Carstensen.

— [Im Handwerker-Verein] wird ...nächsten Donnerstag Herr Rektor Heidler ...n Vortrag über Pestalozzis Leben ... Wirken halten. Nach dem Vortrage findet ein zwangloses Beisammensein und Ab-schiedsschoppen zu Ehren des scheidenden Vor-sitzenden Herrn Stadtbaurat Schmidt statt, der bekanntlich in den nächsten Tagen nach seinem neuen Wirkungsort Kiel übersiedelt. Das diesjährige Stiftungsfest (37.) soll gleich mit einer Gedenkfeier der Errichtung des deutschen Reiches verbunden werden und findet am Sonn-abend, den 18. Januar, im Schützenhaus statt. Die Teilnehmerliste wird am Vortragsabend bereits zu Einzeichnung ausliegen.

— [Landwehrverein.] Der erste Vor-sitzende eröffnete die am Sonnabend im Schützen-hause tagende Versammlung mit einem Glück-wunsch an die Kameraden, erörterte in längerer Ansprache die Siegesjubeltage des verflossenen Jahres und schloß mit einem dreimaligen Hurrah für unsern Kaiser. Zur Aufnahme hatten sich drei Herren gemeldet, dagegen sind vier Ka-meraden wegen Fortzuges ausgeschieden. Der Kassenabschluß für das 4. Vierteljahr ergiebt einen Bestand von über 500 M. sowie über 250 M. Reste. Der Vorstand hat beschlossen, nunmehr gegen die säumigen Zahler im Klage-wege vorzugehen. In den Rechnungsausschuß zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die Kameraden Gbanietz, Bader und Perplies ge-wählt und als deren Stellvertreter die Kame-raden Menke, Tapper und Richau. Zur Ein-weihungsfeier des Kyffhäuser-Denkmals werden vom Verein voraussichtlich drei Kameraden reisen. Nachdem der Vorsitzende den Beitritt zur Sterbekasse in Erinnerung gebracht, wurde den Kameraden mitgeteilt, daß zu der bevor-stehenden Kaisers-Geburtstagsfeier Einladungen für ganze Familien sowie alleinstehende Damen nicht berücksichtigt werden können, weil die Fest-räume kaum für die Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen ausreichend Platz bieten werden. Einladungen für einzelne junge Herren sind spätestens bis Sonnabend, den 18. d. M., dem Vorstande vorzulegen. Der Landwehrverein Gurske hat für die Fahne des diesseitigen Vereins einen Fahnennagel gestiftet, welchen der Vorsitzende Kamerad Besitzer Krüger in Gurske mit einer kurzen Ansprache überreichte. Hierauf hielt Kamerad Drigalski den ange-kündigten Vortrag über seine erste Reise um die Welt auf S. M. S. Vineta. Großes Interesse erregte besonders die Beschreibung der Aequatortaufe und eines Torpedos. Dem Vor-tragenden wurde von den Kameraden ungeteilter Beifall gezollt. Nunmehr erfreute die Haus-kapelle die Kameraden durch mehrere humoristische Vorträge.

— [Der Voigtsche Leseverein,] der, im Jahre 1838 gegründet, zu den ältesten Vereinen unserer Stadt gehört, ist in ein neues Geschäftsjahr eingetreten und bietet auch dies-mal in seinen Neuanschaffungen ein so reich-haltiges Lesematerial für den verschieden-artigsten und verwöhntesten Geschmack, daß wir nicht umhin können, den Eintritt in denselben unsern Mitbürgern recht dringend zu empfehlen. Die Statuten sind vor einigen Jahren den Zeitbedürfnissen entsprechend revidiert, im Wesentlichen aber nur unerheblich geändert worden. Die aus 2500, darunter vielen mehr-bändigen Werken, bestehende, von Frau Clara Rothe mit Umsicht und großer Sorgfalt ver-waltete Bibliothek ist den Mitgliedern fünfmal in der Woche zugänglich, bei den ordentlichen Mitgliedern zirkulieren außerdem in Ganzen 57 Bände. Der Vorstand besteht aus den Herren Prof. Boethke, Prof. Herford, Prof. Horowitz, Dr. A. Prowe, Rechtsanwalt Stein und Prof. Dr. Hirsch, Geschäftsführer, an den auch die schriftlichen Anmeldungen zum Eintritt zu richten sind. Der jährliche Beitrag beträgt 10 Mark.

— [Ein großes Feuer] brach heute Nacht gegen $^{1}/_{2}2$ Uhr in Mocker in der dicht neben dem Exerzierplatz und Pulverschuppen vor dem Leibitscher Thor belegenen Schneide-mühle des Herrn Soppart aus, welche total niederbrannte, obgleich die telephonisch herbei-gerufene städtische und freiwillige Feuerwehr von hier bald auf dem Brandplatze erschienen und den Kampf mit dem verheerenden Elemente aufnahmen. Die um die Schneidemühle herum-liegenden Holzstapel konnten gerettet werden und ebenso ist das eigentliche Maschinenhaus unversehrt geblieben, trotzdem aber ist der ange-richtete Schaden ein sehr bedeutender. Die Schneidemühle ist zwar versichert, doch zahlt nach den Versicherungsbedingungen die Gesell-schaft nur 80% der Versicherungssumme nach Abzug der Amortisationsquoten. Die Ent-stehungsursache des Feuers konnte nicht fest-gestellt werden, obgleich ein Nachtwächter auf dem Platze anwesend war, der stündlich alle Räume zu besuchen hatte, demselben gelang es noch, die Pferde aus dem Stalle zu retten. Da seit einer Woche in der Schneidemühle nicht mehr gearbeitet wurde und die Arbeit heute wieder aufgenommen werden sollte, wird böswillige Brandstiftung vermutet.

— [Wegen Diebstahls] wurde der schon mehrfach mit Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Josef Jastrzemski verhaftet, der gestern am Rathause eine neue Hose zum Kauf anbot, welche er dem großen Unbekannten für 75 Pf. abgekauft haben wollte; bei näherer Nach-forschung stellte sich heraus, daß die Hose dem Schneidermeister Kühn aus der Werkstatt ge-stohlen worden war.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 1 Grad C. K.; Barometerstand: 28 Zoll 6 Strich.

— [Gefunden] ein Packet mit zwei Pack weißer Baumwolle bei Kornblum, Seglerstr., ein Gesindedienstbuch und eine Invalidenkarte für den Kutscher Stephan Ruttkowski bei Klatt; zugeflogen eine Henne beim Professor Boethke.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,06 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Ein unerhörter Vorfall hat sich in der Sylvesternacht in München zugetragen. Im Pschorr-bräu fand eine Feier statt, zu der fast ausschließlich Stammgäste und Geschäftsfreunde, teilweise mit ihren Familien, erschienen. In dem Lokale befanden sich auch Sergeant Zech vom Trainbataillon und Unter-offizier Fischer. Nach einiger Zeit betrat ein Gemeiner den Saal, ohne die Vorgesetzten zu bemerken. Diese ließen ihn antreten und machten ihm Vorwürfe über die Vorenthaltung der Ehrenbezeugung. Das Publikum nahm den Vorgang in der fröhlichen Stimmung zwar übel auf, verhielt sich aber ruhig. Als später der Gemeine den Saal verließ und bei der Rückkehr die vorschriftsmäßigen Ehrenbezeugungen machte, wurde von einzelnen Tischen ein lautes „Bravo" gerufen. Einem alten Brauche gemäß löschte der Wirt mit dem Glockenschlage „12" auf einen Augenblick die Lichter aus. Dieses faßten, wie sie nachträglich äußerten, die beiden Militärs als eine Absicht der Anwesenden, sie im Dunkeln zu schlagen. Dazu lag durchaus kein Grund vor, vielmehr trat der Wirt an ihren Tisch und beglückwünschte sie zum neuen Jahr. Kurz nach 12 Uhr traten zwei neue Soldaten ins Lokal. Als diese vor den Unteroffizieren Front machten, brach das Publikum in Gelächter aus und klatschte Beifall. Die Unteroffiziere verließen darauf das Lokal. Nach einer Viertelstunde aber kehrte Zech zurück und stürzte in das Zimmer unter dem Rufe: „So, jetzt komme ich mit Gewalt." Ihm folgten ein Unteroffizier und drei Soldaten in Wachtausrüstung und Gewehr. Zech kommandirte „Vorwärts", ließ den zurück-gelassenen Mantel des Gemeinen beschlagnahmen, trat auf drei Herren zu, die geklatscht haben sollten und kündigte ihnen ihre Verhaftung an. Als dagegen von dem Publikum Protest erhoben wurde und der Ruf verlautete: „Glauben Sie vielleicht, Sie sind in Zuchs-mühl?" kommandirte Zech ohne Weiteres: „Legt an. Feuer!" Daß die Soldaten nicht geschossen haben, er-klärt sich nur aus dem Umstande, daß Herren von hinten den Soldaten in die Arme fielen und sie am Schießen verhinderten. Es steht fest, daß die Sol-daten auf das Kommando die Gewehr bereits erhoben hatten. Die Herren fügten sich nunmehr der Arretirung und folgten der Wache zur Hauptwache. Die „Münchener Neuesten Nachrichten", denen wir diesen Bericht entnehmen, schreiben dazu: Wir enthalten uns bis zur wohl umgehend erfolgenden amtlichen Klarlegung des Falles weiterer Bemerkung und geben nur der allgemeinen Entrüstung über das geradezu an Wahnsinn grenzende Verhalten des Sergeanten Zech Ausdruck, dem schließlich Lynchjustiz gedroht hätte, wenn ihn nicht Herr Wirtschaftspächter Aster aus den Händen der in begreiflicher Aufwallung sich befindenden Bräuburschen durch Zureden an... errettet hätte.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 6. Januar.

Fonds: matt.			4. Jan.
Russische Banknoten		217,25	217,90
Warschau 8 Tage		216,90	21[illegible],90
Preuß. 3% Consols		99,80	99,90
Preuß. $3^{1}/_{2}$% Consols		104,75	104,70
Preuß. 4% Consols		105,70	10[illegible],50
Deutsche Reichsanl. 3%		99,50	99,70
Deutsche Reichsanl. $3^{1}/_{2}$%		104,60	104,60
Polnische Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$%		68,00	6[illegible],10
do. Liquid. Pfandbriefe		66,75	6[illegible],70
Westpr. Pfandbr. $3^{1}/_{2}$% neul. II.		100,70	1[illegible],60
Diskonto-Comm.-Antheile		206,50	20[illegible],30
Oesterr. Banknoten		168,50	168,40
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	Juli	151,00	150,50
	Loco in New-York	$70^{1}/_{2}$	fehlt
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Jan.	119,75	119,50
	Mai	124,50	12[illegible],00
	Juli	125,50	125,00
Hafer:	Jan.	fehlt	fehlt
	Juli	120,00	12[illegible],50
Rüböl:	Jan.	46,50	46,70
	Mai	46,20	46,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,50	[illegible]
	do. mit 70 M. do.	32,10	[illegible]
	Jan. 70er	37,00	[illegible]
	Mai 70er	37,90	[illegible]
Thorner Stadtanleihe $3^{1}/_{2}$ pCt.		—,—	[illegible]

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^{1}/_{2}$%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 4. Januar, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 11.15.
Berlin „ „ 11.30.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. Januar.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,25 Gd.		—,—
nicht conting. 70er	—,—	„	30.75	„	—,—
Jan.	—,—	„	—,—	„	—,—
„	—,—	„	—,—	„	—,—

Neueste Nachrichten.

Wien, 4. Januar. Die „N. Fr. Pr." schreibt heute Folgendes: „In hiesigen diplo-matischen Kreisen verlautet, daß die Trans-vaal-Republik sich infolge der letzten Vorkomm-nisse veranlaßt sehen könnte, ein Protektorat Deutschlands anzustreben. Da aber England unter Berufung auf seine Verträge mit Trans-vaal sich gegen die Annahme eines solchen Protektorats seitens Deutschland sträuben werde, so sei die Möglichkeit ernster Ausein-andersetzungen zwischen Deutschland und England nicht ausgeschlossen.

Petersburg, 4. Januar. Die Neu-jahrsgeschenke, welche der Sultan dem Zaren durch den Vizeadmiral Arif Pascha übersenden ließ, bestehen in einem Diamant-Kollier für die Zarin im Werte von 35 000 türkischen Pfund und in einem mit Diamanten besetzten Zigarren-etui im Werte von 10 000 Pfund. Das Etui ist in der Mitte mit einem Diamanten ge-schmückt, welcher der größte der kaiserlichen Schatzkammer war und im Jahre 1719 bei den Süßen Wassern von Europa von einem Schäfer gefunden wurde. Außerdem befindet sich auf dem Etui ein Stück Holz vom Kreuze Christi, eine alte christliche Relique.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 6. Januar.

Berlin. Der Präsident der Republik von Süd-Afrika hat an Kaiser Wilhelm ein Telegramm folgenden Inhalts gesandt: „Mit Gottes Hilfe hoffen wir das so teuer bezahlte Land der Republik auch fernerhin zu erhalten.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27.

Nach beendeter Inventur verkaufe ich sämmtliche Rester in:

Kleiderstoffen, Buxkins, Baumwollen- und Leinen-Waaren

außergewöhnlich billig.

Heute Nachmittag 1 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unser inniggeliebter Vater, Schwieger-, Großvater und Bruder, der Altsitzer

Johann Heise

im 72. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Guttau, den 5. Januar 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 9. d. Mts., 12 Uhr Mittags vom Trauerhause aus statt.

Heute Abend 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unsere inniggeliebte Gattin, Mutter, Schwieger-, Großmutter u. Schwester,

Frau Friederike Dressler,

geb. **Senkpeil**,

im vollendeten 73. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 5. Januar 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8., Nachmittags 2 1/2 Uhr vom Bürgerhospital aus nach dem altstädtischen Kirchhof statt.

Bekanntmachung.

Da vielfach Unklarheit darüber besteht, an wen man sich im Falle des **Einfrierens der Wasserleitung**, eines Rohrbruches bezw. einer Rohrverstopfung zur Abhülfe wenden soll, sei hier unter Bezugnahme auf das Ortsstatut für die Kanalisation und Wasserleitung der Stadt Thorn Folgendes bekannt gemacht:

Das gesammte Hausrohrnetz vom Wassermesser bezw. Revisionsspundrohr ab gerechnet ist Eigenthum des Grundstückbesitzers, und hat dieser auch für die Unterhaltung, Reparatur pp. dieser Leitung Sorge zu tragen. Beim Einfrieren von Leitungen, Rohrbrüchen 2c. **im** Hause, bezw. auf dem Hofe, oder im Garten hat der **Hauswirth** oder dessen Stellvertreter die nöthige Abhülfe zu veranlassen. Es sei hier bemerkt, daß derartige Reparatur- bezw. Aufthau-Arbeiten nicht von der städtischen Verwaltung der Kanalisations- und Wasserwerke ausgeführt werden, sondern daß zu denselben Privat-Installateure heranzuziehen sind. Für alle Folgen und Schäden, welche infolge Nichtfunktionirens der Wasserleitung entstehen, hat der Grundstücksbesitzer bezw. dessen Stellvertreter aufzukommen. Es gilt dies besonders dann, wenn durch Versagen der Klosetspülung in den Aborten Verstopfungen, Luftverpestungen oder andere gesundheitsschädliche Zustände hervorgerufen werden.

Im Falle einer eintretenden Rohr-Verstopfung ist die schnellste Abhülfe die billigste, weil das kostspielige Aufreißen der Rohre pp. hierdurch vermieden werden kann. In solchen Rohrsträngen, wo besondere Entleerungen vorgesehen sind, also hauptsächlich bei Klosetspülungen, ist einmal darauf zu achten, daß die Entleerungshähne das Wasser auch thatsächlich ablaufen lassen, und zweitens, daß die zu entleerende Leitung nach dem Entleerungshahn hin ein konstantes Gefälle hat und keine Wassersäcke bildet, so daß nach dem Oeffnen des Hahnes kein Wasser mehr in dem betreffenden Rohre stehen bleiben kann.

Handelt es sich um Defekte in dem Leitungsende, welches zwischen Straße und Wassermesser liegt, so ist die Verwaltung der Kanalisation und Wasserleitung zu benachrichtigen, welche für diesen Theil der Leitung Sorge zu tragen hat.

In solchen Fällen, wo eine Abhülfe Seitens des Miethers oder des Hauswirths aus irgend welchen Gründen nicht sofort stattfinden kann, ist die Verwaltung der Kanalisations- und Wasserwerke (Stadt-Bauamt II, Rathhaus 2. Etage) zu benachrichtigen bezw. um Schließung des Hauptabsperrhahnes zu ersuchen.

Im Uebrigen wird auf dem Büreau genannter Verwaltung auf schriftliche oder persönliche Anfrage jederzeit Rath und Auskunft in Wasserleitungssachen ertheilt.

Thorn, den 2. Januar 1896.

Der Magistrat.

Zu Ehren des von hier scheidenden

Herrn Stadtbaurath Schmidt

findet am

Montag, den 13. Januar d. Js., Abends 8 Uhr

ein

Festessen

im Spiegelsaale des **Artushofes** statt. (Gedeck 2 Mk.)

Die Liste der Theilnehmer liegt bei Herrn **Meyling** bis zum **12. Januar** aus.

Hierzu erlauben sich ergebenst einzuladen

Thorn, den 6. Januar 1896.

Dr. Kohli, Oberbürgermeister. **Boethke**, Stadtverordneten-Vorsteher. **Hausleutner**, Landgerichts-Präsident.

May, Wasserbau-Inspector.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie.

Ziehung vom 7.—10. Januar 1896.

6261 baare Geldgewinne = 200000 Mark.

Hauptgewinne **50000 M., 20000 M., 10000 M.** u. s. w.

Original-Loose (einschließlich Reichsstempel) **à 3 Mark 30 Pfg.**, Porto und Gewinnliste **30 Pfg. extra** empfiehlt und versendet

Willy Goecke, Bankgeschäft, Braunschweig.

Oelpalmen-Seifenpulver,

Fabrikat der

Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik in Stettin,

bester und billigster Ersatz für Seife,

große Waschkraft bei denkbarster Schonung der Wäsche,

angenehmer, veilchenartiger Geruch, bequemste Verwendung.

Verkaufspreis pro Packet a 1/2 Pfund 20 Pfennige. Zu haben in nachstehenden Geschäften:

Anders & Co.,	A. Kirmes,	Heinrich Netz,	E. Szyminski,
Hermann Dann,	A. Krajewski,	R. Rütz,	J. M. Wendisch Nachf.,
C. A. Guksch,	Adolph Leetz,	Carl Sakriss,	A. Wollenberg,
Moritz Kaliski,	Julius Mendel,	S. Simon,	Joseph Wollenberg.

Bekanntmachung.

Die auf dem städtischen Klärwerke **vor** der Desinficirung aufgefangenen und von Klärung ausgeschlossenen **Stoffe der städtischen Abwässer**, welche einen bedeutenden Wert als **Dünger** aufweisen, sollen für die Zeit von jetzt bis zum 1. April 1897 an den Meistbietenden vergeben werden. Mit einbegriffen ist die **Abfuhr** derselben vom städtischen Klärwerke, woselbst dieselben zum Abfahren bereit gelagert werden. Die näheren Bedingungen liegen im Stadtbauamt II zur Einsicht aus. Geschlossene Offerten hierüber sind bis zum **Sonnabend, d. 11. Januar 1896, vormittags 11 Uhr** ebendaselbst einzureichen.

Thorn, den 2. Januar 1896.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 7. Januar cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst

einen Tontisch und ein Sopha mit buntem Bezug

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 6. Januar 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der **neue Kursus** für kaufmännische Wissenschaften und doppelte Buchführung beginnt **Montag, den 13. Januar cr.**

Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks, Gerberstr. 33, I. **J. Ehrlich**, Baderstr. 2.

Ein vorzüglich gelegenes

Geschäftshaus

ist mit gut eingeführtem **Kohlen-, Colonialwaaren- und Schank-Geschäft** event. von sofort **zu verkaufen** und zu übergeben. Zur Uebernahme sind ca. Mk. 8000 erforderlich. Das nicht bedeutende Waarenlager muß mit übernommen werden.

Nähere Auskunft ertheilt

Paul Kalliefe, Inowrazlaw.

Hausverkauf. Große Hof- und Kellerräumlichkeiten, leichte Bedingungen. Zu erfragen **Baderstr. 2**, 1 Tr.

Feines Restaurant

nebst schöner Wohnung, I. Etage, zu **Fremdenzimmern vorzüglich geeignet, zum 1./4. cr.** zu vermiethen. Preis 1700 Mk. Näheres durch

C. Pietrykowski, Thorn, Neustädt. Markt 14, I.

---

4 junge echte Wolfspitze

sind preiswerth zu haben

Mocker, Lindenstraße 45.

Dem Vorstande der Krieger-Fechtanstalt, den Damen und Herren, welche bei der gestrigen Wohlthätigkeits-Vorstellung mitgewirkt haben, ebenso auch Herrn Steinkamp für die unentgeltliche Hergabe seines Lokales sagen wir unsern wärmsten Dank.

Der Vorstand des Frauenvereins Mocker.

Contobücher

der **Ersten Sächsischen Contobücher-Fabrik** halte zu **concurrenzlosen** Preisen am Lager. Ferner besorge **jedes** andere Fabrikat in **wenigen** Tagen.

Jede, auch die **umfangreichste Extra-Anfertigung** als Specialität prompt in **wenigen** Tagen.

Breitestrasse. **Justus Wallis.**

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin**, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Ein Stutzflügel,

Firma **Irmer-Leipzig**, ausgezeichnetes Instrument, preiswerth **zu verkaufen**. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Künstliche Zähne.

Neuste Erfindung. Federleichte Gebisse setzt unter Garantie schmerzlos ein

S. Burlin,

Spezialist für künstlichen Zahnersatz.

Seglerstr. 19, I., neben **Hotel Victoria.**

(Theilzahlung gestattet.)

Hypotheken-Kapitalien

zu vergeben durch

L. Simonsohn.

Strebel-Tinte, GERA.

Zu haben bei **Justus Wallis, Thorn**

Kanarienvögel

feinster Stämme, Tag- und Lichtschläger, sanfte liebliche Sänger, empfiehlt

G. Grundmann, Breitestr. 37.

---

1 möblirtes Zimmer von sogleich zu vermiethen. **Strobandstraße 20.**

---

2 Zimmer, Küche, Wasserleitung u. Zubehör zu vermiethen Heiligegeiststraße 19.

---

1 möbl. Zimmer z. verm. Coppernikusstr. 24, I.

---

2 sep. geleg. möbl. Zimmer

1 Trp., ev. Burschengel. sof. z. v. Schloßstr. 4.

Guter Mittagstisch zu haben **Culmerstr. 15, II.**

Schützenhaus-Theater

Dienstag, den 7. Januar 18

Madame Sans Gên

Einmalige Aufführung.

Mittwoch: Geschlossen.

Handwerker-Verein

Donnerstag, den 9. Jan

8 1/4 Uhr Abends

im Schützenhause:

Vortrag

„Pestalozzi's Leben und Wirk

(Herr Rector **Heidler**).

Nach dem Vortrage:

Zwangloses Beisammens und Abschieds-Schoppe

zu Ehren des scheidenden Vorsitzenden Stadtbaurath **Schmidt.**

Mitglieder und Freunde des Ve werden gebeten, dazu recht zahlreich pünktlich zu erscheinen.

Das diesjähr. Stiftungs

verbunden mit einer

Gedenkfeier der Errichtung Deutschen Reiches

findet am **18. Januar** statt, wozu Theilnehmer-Liste am Vortrags-Abend Einzeichnung ausliegen wird.

Der Vorstand.

Grützmühlenteich

Sichere und glatte Eisba

Von heute ab kostet meine

Butter 1,10 pro Pfun

H. Weie

Berliner Wasch- u. Plättanst

Culmerstr. 11, part., nach vorn

Jonatows

Gesucht

per 1. Februar **gut möblirtes Zim** mit Cabinet. Offerten mit Preisan unter **W. 200** an die Exped. d. Ztg

---

Seglerstraße Nr.

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Badeein nebst Zubehör evtl. auch Stallung 1. April zu vermiethen. **Daube**

---

1 Wohnung, 1. Etage, 4 Zim. nebst Zu vom 1. April zu verm. Gerstenstraße

---

Eine Wohnung vom 1. Ja zu vermiet

H. Schmeichler, Brückenstra

Wohnung von 2 Zimmern u. Zub. zu verm. Neustädt. Markt 20,

Im Neubau **Hundestraße Nr. 9**

Wohnungen,

besteh. aus 3 Zim., Kab., Küche, Entree, sowie **2 helle Keller**, die sich als Wer Lagerräume od. Geschäftskeller eignen 1. April zu verm. Zu erfragen Segler Eingang von der Bankstraße bei

F. Jesk

Die von Herrn Hauptmann Sc innegehabte **2. Etage** in Hause, Mellien- und Ulanenst ist versetzungshalber sofort später zu vermiethen.

Conrad Schwa

Kl. Hofwohn. (einzelne P b. **Louis Kali**

Mehrere Wohn. zu vermieth. Brückenst

Kl. Parterrewohnung sof. z. v. Mauerst

Kl. Wohnungen zu verm. Coppernikusst

---

1 frdl. m. Vorderz. v. sof. z. v. Bäckerstr.

---

1 gut m. Zimmer v. sof. zu verm. Bäckerst

---

1 möbl. Zimmer nebst Kab. u. Burschengel zu verm. Neustädt. Markt 12, 1 Trp.

---

2 eleg. möbl. Zim., a. zusammenhäng., u Burschengel. zu verm. Culmerstr. 12, III.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.